Schlesische Berichte von Gelehrten Sachen

aufs Jahr 1766. No. 24.

Mondtags, den 14 Julii.

D. Wilhelm Bates Uebereinstimmung der göttlichen Eigenschaften in dem Wercke der Erlösung der Menschen durch JEsum Christum, oder Abhandlungen, darinn gezeiget wird, wie die Weisheit, Güte, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit GOttes in diesem großen und seligen Wercke ganz besonders verherrlichet worden, aus dem Englischen übersezt von M. George Wolfgang Panzer, Diacono an der Kirche zu St. Sebald. Nürnberg, G. P. Monath, 1766. in 8vo 2 Alph 4 Bogen.

Schriften von der Einrichtung und Bestimmung, sind besonders zu unsern Zeiten nothwendig, damit die ächten Verehrer und Freunde der Wahrheit und Religion in ihrem Glauben bestärckt und in ihrer Gottseligkeit unterhalten werden. Da die Wahrheit von der geschehenen Erlösung der Menschen durch Christum das Wesentliche unsrer Religion ist, und mit den übrigen so genau zusammenhängt; so kan man leicht von selbst den Schluß machen, daß in diesem gründlichen und erbaulichen Buche ein hinlänglicher Unterricht von dem gesamten Umfange der Glaubenslehren mit verknüpfter Anwendung befindlich ist. D. Bate zeigt gleich Anfangs den Lesern, den ursprünglichen Zustand des Menschen, den Bund welchen GOtt mit dem Menschen aufgerichtet; alsdenn die Uebertretung des ersten göttlichen Gesetzes, und die daraus entstandenen Folgen. Hierauf thut er dar, daß die Zulassung des Falls nicht mit der Weisheit, Heiligkeit und Güte GOttes streite, und daß der Höchste, seiner Gerechtigkeit ohnbeschadet, die Sünde Adams seiner Nachkommenschaft zurechnen könne. Alsdenn schreitet er zu dem Beweise fort, daß der Mensch durch seine eigene Kräfte nicht seine ursprüngliche Heiligkeit wider erlangen könne, daß er weder vermögend sey, der göttlichen Gerechtigkeit eine Genugthuung zu leisten, noch zu einer wahren Reue, die ihm die Vergebung der Sünde zuwege bringen könnte, geschickt sey. Nach diesen überzeugt er seine Leser von der göttlichen Weisheit, die sich so wohl in der Person, als auch in den Mitteln, und der Art und Weise der Erlösung des menschlichen Geschlechts geoffenbahret hat. Allein, die blos speculativische Erkenntnis des Evangelii, ohne eine herzliche Zueignung, ist nicht hinlänglich. Demut und Heiligkeit machen uns tüchtig das Geheimnis des Evangelii zu glauben. Die Größe der erbarmenden Liebe GOttes, kan man am besten so wohl aus den Uebeln erkennen, von welchen die Menschen sind befreyet

worden; als auch aus den Leiden des Erlösers. Ferner wird diese göttliche Eigenschaft auch dadurch verherrligt, daß der Mensch zu einen vollkommnern Zustand ist erhöhet worden. Aus diesem Grunde ist der Mensch zu einer genauen Beobachtung der daraus fließenden Pflichten verbunden. Die göttliche Gerechtigkeit stimmt mit der Barmhertzigkeit in dem Wercke der Erlösung vollkommen überein. Durch den Tod Christi ist diese Eigenschaft GOttes verherrliget worden. Die Vollständigkeit der Genugthuung Christi wird durch die Würde seiner Person und die Stufen seiner Leiden bestärcket. Davon die herrlichen Wohlthaten, welche der versöhnte GOtt den Menschen mitgetheilet, Wirckungen und Beweise sind. Die Heiligkeit GOttes ist unter allen seinen Eigenschaften die bewundernswürdigste. Auch derselben Ehre ist in dem Wercke der Erlösung gerettet worden. Die Vollkommenheit der Gesetze Christi erhellet aus der Vergleichung des Gottesdiensts im Alten Testament mit dem im Neuen. Der Mangel der Weltweisheit in Absicht auf die Vorschriften unsers Verhaltens, fällt iedem unpartheyischen Kenner in die Augen, welchen eine aufmerckſame Betrachtung über die schlimmen Grundsätze der verschiedenen Sekten unter den weltweisen noch mehr bestättigt. Unser Erlöser giebt uns die kräftigsten Bewegungsgründe und das vollkommenste Beyspiel zur Heiligkeit des Wandels. Bey den ersten Christen zeigten sich die Wirkungen des Evangelii auf eine wunderbare Art. Die göttliche Allmacht offenbahrte sich auf mannigfaltige Weise in der Erlösung, welches auch in der Ausbreitung des Evangelii geschah. Betrachtung über die Leiden und den Muth der Märtirer. Die Ehre der Wahrhaftigkeit GOttes, wurde durch den Tod Christi gerettet: welches durch Erfüllung der im Alten Testament geschehenen Weissagungen geschah. Die Abhandlung, worinn die besten Beweisgründe vor die Wahrheit der christlichen Religion vorgetragen worden, verdienen ganz besonders Aufmerckſamkeit.

Diejenigen, welche das Heil ihrer Seelen wahrhaftig lieben, werden dem H. P. sehr verbunden seyn, daß er sie mit diesem vortreflichen Buche bekannt macht, welches vorlängst der verstorbene Abt Steinmetz zu thun sich vorgenommen hatte. Es wird dasselbe bey allen Lesern eine Begierde erwecken, die übrigen Schriften dieses gründlichen und frommen Engländers übersetzt zu sehen, wozu Herr P. Hofnung macht.

Kostet, in Wilh. Gottl. Korns Buchhandlung, 25 sgr.

Joh Elias Schlegels Wercke, vierter Theil. Herausgegeben von Joh Heinr. Schlegeln, Professor der Philosophie, bey der Universität Kopenhagen, und Secretair der Königl. Dänischen Kanzley. Kopenhagen und Leipzig, im Verlag der Nummischen Buchhandlung, 1766. in gros 8av 21 Bogen.

Die Liebhaber der Schlegelschen Wercke, werden auf eine angenehme Art überrascht, da ihnen gleich zu Anfang dieses Theils ein Fragment von einem Heldengedichte, Heinrich der Löwe, mitgetheilt wird. Diese zwey Bücher hat Schl. 1742. u. f. Jahre aufgesetzt. Sie wurden dem H. Prof. Bodmer zur Beurtheilung zugeschickt. Eine Kritik darüber von H. Schultheiß, befindet sich im 30 Briefe der neuen kritischen Briefe, welche in Zürch 1749 herausgekommen. H. Seer. Schl. glaubt, daß sein Bruder durch die von ihm selbst bemerkten Fehler in dieser Epopee, und durch die damals bekanntgemachten ersten Gesänge des Meßias sey abgehalten worden, dieses Werck vollständig auszuarbeiten. Der Entschluß diesen Stammvater des grossen Hauses Braunschweig Lüneburg zum Gegenstande seiner Muse zu nehmen, hatte ihn zu weitläufigen historischen Nachforschungen über die Begebenheiten Heinrich des Löwen, über das Genie seiner Zeiten, und den Cha-

rakter seiner Zeitgenossen veranlaßt. Da Schl. in den letzten Jahren seines Lebens sich eyfriger mit der Historie beschäftigte; so arbeitete er endlich an der Geschichte dieses Helden, welche in zwey Octavbänden erscheinen solte, davon ein ansehnliches Stück bereits der Presse bestimmt war, als der Tod ihn unterbrach. Alle Freunde der deutschen Geschichte, werden mit uns den Wunsch thun, daß H. Secr. Schl. dieses schätzbare Stück, dem er nur allein die ihm noch fehlende Vollständigkeit geben kan, in der Folge dem Publiko mittheilen möge. Das darauf folgende kleine epische Gedichte: Bemühungen Jereneins und der Liebe, bey dem Beylager Carls, Königs beyder Sicilien und der Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Prinzeßin Amalia, im J. 1738. hat seine Schönheiten und gut nachgeamte Stellen der Alten. Alsdenn kommen poetische Briefe und vermischte Gedichte, darunter auch eine Uebersetzung des siebenten Briefs aus dem ersten Buch des Horaz ist. Da wir im Deutschen noch nicht viel von der Art von Gedichten haben; so werden sie um desto angenehmer seyn. Die ersten sechs Stücke erscheinen hier das erstemal gedruckt, die übrigen befinden sich bereits in den kritischen Beyträgen, in den Belustigungen, und in den Beyträgen zum Vergnügen des Verstandes und Witzes; allein, sie sind hier mit beträchtlichen Veränderungen wieder abgedruckt worden. Die Erzehlungen machen den kleinsten Theil dieser Sammlung aus; es sind derselben viere. In seinen darauf folgenden Oden, hat er weniger Stärcke des poetischen Genies als in den übrigen Gedichten gezeuget. Unter den Cantaten, deren sieben hier befindlich, sind einige auf sehr feyerliche Begebenheiten verfertiget worden. Seine anakreontische Oden kan man als Ausdrücke der iugendlichen Fühlbarkeit und Freude Betrachten. Das Leichte in der Wendung, das Neue und Mannigfaltige in der Erfindung, wird die meisten empfehlen. Schlegel hat nicht wie der gröste Theil der anakreontischen Sänger, eine idealische Dulcinee zu seiner begeisternden Muse gehabt. Nein, seine Lieder sind an ein paar witzige und artige Mägdchen, die in Leipzig existirt, gerichtet. Unter den Kleinigkeiten wird der Auftritt von der verzognen Schöne am meisten Aufmerksamkeit verdienen. Vielleicht wünschten einige Leser auch noch die unvollendeten Uebersetzungen einzler Scenen aus dem Shakespear, Maffei und Metastasio zu sehen. Diese werden mit dem H. Secr. Schl. unzufrieden seyn, daß er denselben nebst der Uebersetzung des vierten Buchs vom Landbau des Virgils, keinen Platz in dieser Sammlung gegeben. Den Beschlus dieses Theils, machen zwey historische Abhandlungen. Die erste über die Achtserklärung, Heinrich des Löwen, wird vieles zu genauen Verstande der zwey Bücher des Heldengedichts beytragen. Die zweyte enthält Anmerckungen, über die vorgegebene Ausschließungen der Prinzeßin Blanca, Gemalin Ludwig des Achten, Königs in Franckreich, von der Thronfolge in Castilien. Sie kan zu einem lehrreichen Beyspiel dienen, daß man auch bey den Nachrichten der berühmtesten Geschichtschreiber vorsichtige Behutsamkeit brauchen müsse.

Der nachfolgende letzte Theil dieser Wercke, wird auser der Lebensbeschreibung des Verf. den Fremden, mit erleuterten Anmerckungen für die Deutschen enthalten.

Kostet, 20 sgr.

Horams, des Sohns Asmars, anmuthige Unterweisungen in den Erzehlungen der Schutzgeister, aus dem persischen Manuscripte getreulich übersetzet von Sir Carl Morell, ehemaligen Gesandten der brittischen Niederlassungen in Indien bey dem grossen Mogul, und nunmehr aus dem Engländischen ins Deutsche gebracht. Dritter Band, mit Kupf. Leipzig, bey M. G. Weidmanns Erben und Reich, 1766. in 8vo 1 Alph. 1 Bogen.

Die Fortsetzung der Erzehlung von Sadak und Kalasrade, fängt in diesem Bande mit

dem Bemühen des Sultan Amurat an, eine Person zu finden, welche ihm Wasser aus dem Brunnen der Vergessenheit holen könte. Endlich da keiner von seinen Edlen und Kriegern den entschlossenen Muth dazu hatte, so trägt er diese Unternehmung dem Sadak auf, welcher sie auch, nachdem er vorher durch Vermittelung des rechtschaffenen Dubor, seine Gemalin gesprochen, und eine Menge von schauervollen Gefahren überstanden, glücklich ausführet. Die Entwickelung dieser wunderbaren Begebenheit, konnte durch nichts anders, als durch eine Bezauberung geschehen. Wir wollen unsern Lesern das Vergnügen, selbst nach und nach die Auflösung des Knotens zu sehen, durch Bekantmachung derselben, nicht entreißen. Nur die Moral dieses Stücks fordert hier eine Stelle. Der Schutzgeist Iracagem, trägt sie vor, S. 171. Zweifelt nicht ihr schönen Abkömmlinge, daß Tugend und Treue nicht eben so sehr bey dem weiblichen Geschlechte werden hochangesehen und so völlig belohnt werden, als ihr sie unter den Söhnen der Menschen geeheret und gebilliget sehet. — — Wo Schwachheit am meisten die Oberhand hat, da unterstützt des Himmels gnädige Stärcke am meisten, nun tröstet bey dem ungleichen Kampfe. — — Schöne Töchter, von eurem gutheissenden Lächeln nehmen die Söhne Adams ihre ersten Eindrücke: und wäre iede Frauensperson tugendhaft, so würde sich der Mann bald des Lasters schämen und euch nachahmen.

Die neunte und letzte Erzehlung ist Mirglip der Persianer oder Phesoj Ecneps, der Derwisch der Wäldchen. Sie hat interessante Situationen. Das Gemälde von der Höhle und dem Aussehen des Zauberers Falries, ist von der eckelhaften Art und fällt zuletzt ins Komische. Die Charakterisirung der Freunde des Phesoj Ecneps, ist etwas langweilig; sonst aber seine Moral eindringend. Es beruht auf der Nachsicht des Lesers, ob er dem Sultan Adhim vergeben will, wenn er von einem müßigen Weisen sagt, daß sein Herz nicht von dem Roste des Goldes angefressen ist. Sonst endigt sich diese Erzehlung wie alle die vorhergehenden, mit dem Siege der Tugend über das Laster. Es werden in derselben vorzüglich die Mäßigkeit und Gerechtigkeit, die Liebe zur tugendhaften Freundschaft, und die süssen Belohnungen, welche von grosmüthigen und edlen Handlungen entspringen, gelehret.

Man muß dem Verfasser die Geschicklichkeit zugestehen, daß er rührende Aussichten und Vorfälle durch wohl angebrachte moralische Anmerckungen noch interessanter zu machen weiß. Man lese nur z. B. die einzige Stelle S. 98. In Erzehlung kleiner Begebenheiten übertrift er ieden persischen Scribenten; indem keiner von dieser Nation so geschmückt und mit Ueberhäuffung von Beywörtern, die hier eben so artig lassen, als das Gefolge von einer Menge von Bedienten, die hinter einem Georg Dandin einhertreten, dergleichen Vorfälle beschrieben wird.

In der Nacherinnerung entdeckt sich der Verfasser seinen Lesern in seiner wahren Gestalt, welches man auch aus dem Tittelkupfer ersehen kan.

Kostet, 25 sgr.

Der unfehlbare Weg Vermögen zu erwerben und wohl damit umzugehen, oder die allgemeinen Grundsätze einer vernünftigen Oekonomie. Carlsruhe, 1766. bey Mich. Macklot. von 116 Seiten in 8vo.

Unsere Zeiten behaupten in Absicht auf die Oekonomie einen unstreitigen Vorzug vor allen vorgegangenen Jahrhunderten. Wir sind weit in der Theorie gekommen und hoffentlich auch in der Praxi. Zu beyden enthält gegenwärtige Schrift eine sehr nützliche Anleitung. Sie ist mit viel Einsicht, Ordnung und Richtigkeit geschrieben, so daß man wo anders die Neigung nicht dazu fehlt, ein vollkommner Oekonom daraus werden kan.

Kostet, 8 sgr.